

Technische Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegeben und es wurde beschlossen, das Uebereinkommen vom 8. August an gültig in Kraft zu setzen. Das gewählte Exekutiv-Komitee wurde beauftragt, die formellen Grundlagen für den Abschluß zu prüfen und hierüber einer weitem Versammlung der Spinner, die bis längstens 30. September stattzufinden hat, zu berichten.

Die schweizerische Strohindustrie im Jahre 1911. Dem Jahresberichte der Aargauischen Handelskammer entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage der schweizerischen Strohindustrie im Jahre 1911:

Der Geschäftsgang in der Strohindustrie im Jahre 1911 war, soweit die Fabrikarbeit in Frage kommt, im großen und ganzen ein befriedigender, während die Beschäftigung in der Hausindustrie sehr zu wünschen übrig gelassen hat. In den Fabriken wurden hauptsächlich Hanfgeflechte hergestellt, denen die Mode den Vorzug gab. In diesen Geflechten ist neuerdings erhebliche Konkurrenz, namentlich durch die Japaner erwachsen, die mit außergewöhnlich billigen Angeboten auf den Markt kommen. Während die Sommeraufträge in diesem Artikel knapp waren, wuchs die Nachfrage, die im November stärker einsetzte, nach Neujahr sehr kräftig an; ihr war bei dem Mangel an Rohmaterial nur mit Mühe zu begegnen. Die ganz erhebliche Preissteigerung des Rohmaterials beeinträchtigte den Nutzen erheblich. Für Geflechte aus Seide, Ramie etc. war die Nachfrage weniger gut. Wir haben einen Umschwung in den Hutdimensionen nötig, der sich, nebenbei bemerkt, vorzubereiten scheint, wenn Phantasiegeflechte wieder mehr in Aufnahme kommen sollen.

Die Bleicherei war hauptsächlich wegen des heißen Sommers stark beschäftigt, während die Färberei über ungenügende Arbeit klagte.



Technische Mitteilungen



Verfahren zum Kenntlichmachen von Mineralölen auf Geweben.

Die in der Weberei verwendeten Mineralöle geben zur Entstehung von Flecken Veranlassung, die sich auf der gebleichten weißen Fertigware oder beim späteren Färben unangenehm bemerkbar machen. Die unverseifbaren reinen Mineralöle werden durch die Bleiche nicht entfernt. Mineralöl, welches auf die Gewebe gekommen ist, zeigt sich nach dem Bleichen entweder als gelber Fleck oder ist farblos, zeigt sich nach dem Färben, Drucken und dgl., weil infolge der wasserabstoßenden Wirkung keine Aufnahme der Farbe eintritt. Die Entfernung der Ölflecke vor der weiteren Behandlung der Gewebe durch Seifen und dgl. ist deshalb schwierig, weil die frischen Ölflecken schwer zu erkennen sind.

Das vorliegende Verfahren bezweckt, die Ölflecke dadurch erkennbar zu machen, daß das verwendete Mineralöl mit einer im Mineralöl löslichen Anilinfarbe (z. B. Triphenylmethanfarbstoff) gefärbt wird. Die zu verwendende Farbe muß ein sehr intensives Färbvermögen besitzen, so daß bereits geringe Mengen von Farbstoff zur Kenntlichmachung des Öles genügen. Besonders gut geeignet sind Farbstoffe, die lichtunecht und waschunecht sind. Besonders geeignet sind die fettsauren Salze der Methylviolettbase. Man kann entweder die im Handel vorkommenden Salze der Methylviolettbase mit den festen Fettsäuren verwenden oder noch besser die ölsauren Salze. Dieselben werden aus der Farbbase und käuflicher Ölsäure hergestellt. Es genügt für das Mineralöl ein Zusatz von 0,1 Prozent ölsaurem Methylviolett. Die Färbung ist so stark, daß auch ganz kleine Flecken sogar bei künstlichem Licht zu sehen sind.

(Patentiert unter Nr. 248,522, Klasse 81, Gruppe 5, Herrn Dr. Hans Lubberger in Tiengen, Amt Waldshut, Baden.)

Warenbaumlagerung für Webstühle, bei welcher die Lager von Schraubenfedern nachgiebig getragen werden. Die Erfindung betrifft eine elastische Lagerung für den Warenbaum von Webstühlen oder sonstige Gewebeaufwickelwalzen. Sie hat den Zweck, ein gleichmäßiges Aufwickeln des Gewebes dadurch zu bewirken, daß der Druck zwischen dem Warenbaum und dem Sandbaum möglichst gleichbleibend gehalten wird. Man hat sich zu diesem Zwecke meist der Anordnung von Hebeln und Gewichten bedient, welche jedoch den Nachteil besaßen, daß sie dauernd sehr sorg-

fältig überwacht werden mußten und trotzdem verhältnismäßig oft zu Brüchen von Zwischenorganen Anlaß gaben. Auch ist bereits vorgeschlagen worden, den Warenbaum nachgiebig auf Schraubenfedern zu lagern, die dann entsprechend dem zunehmenden Durchmesser der aufgewickelten Geweberolle mehr und mehr zurückgedrängt wurden. Bei diesen Einrichtungen zeigte sich der Übelstand, daß die Federspannung, welche den Warenbaum gegen den Zugbaum anpreßte, sich dauernd änderte, namentlich wenn Gewebe verschiedener Stärke nacheinander auf den Walzen aufgewickelt wurden.

Diese Nachteile werden gemäß der Erfindung dadurch vermieden, daß die Lager des Warenbaumes an Schraubenfedern aufgehängt und diese einzeln in ihrer Spannung mittels Handräder und Stellschrauben verstellbar sind.

Die den Webstuhl überwachende Person hat es dabei in einfachster Weise in der Hand, jederzeit die Federspannung und damit den gegenseitigen Druck des Waren- und des Sandbaumes zu regeln, wobei die getrennte Verstellungsmöglichkeit der beiden Lagerfedern den weiteren Vorteil bietet, Dehnungen der einen oder der anderen Feder auszugleichen und damit eine gleichmäßige Druckverteilung über die ganze Länge des Warenbaumes dauernd aufrecht zu erhalten.

(Patentiert unter Nr. 245 565 der Firma Société anonyme des freins universels pour métiers à tisser in Tourcoing, Frankr.)



Das Agenturgewerbe im Jahresbericht der Handelskammer zu Barmen.

Die Handelskammer zu Barmen veröffentlicht, laut «Waren-Agent» in ihrem Jahresbericht für 1911 folgende Mitteilungen über die geschäftliche Lage des Agenturgewerbes in ihrem Bezirk:

Das Jahr 1911 ist für das Agenturgewerbe recht ungleichmäßig verlaufen; in mancher Branche ließ das Geschäft zu wünschen übrig, während andere wieder günstigere Konjunktur aufzuweisen hatten — Der Verbrauch von Wollgarnen in Webereien war in den ersten Monaten des Jahres 1911 gut. Im Sommer ging die Nachfrage langsam zurück, um im letzten Vierteljahr noch mehr abzuflauen. Die Ungunst der Damenmode, die politischen Wirren und die hohen Preise wirkten zusammen, um das Geschäft schwieriger zu gestalten. Die Wollgarnpreise hielten sich, von nur kleinen Schwankungen abgesehen, bis zum Herbst auf dem Stand derjenigen vom Schlusse des Vorjahres. Von Oktober ab bis Ende 1911 verloren Wollgarne im Preise 10 bis 15 Prozent; in Mohairgarnen und Alpakagarnen war der Verbrauch im Berichtsjahre auch geringer als im Jahre 1910; die Preisbewegung war ungefähr die gleiche wie bei Wollgarnen. Das Geschäft in Baumwollgarnen und Goldgespinnsten konnte im ersten Halbjahr als normal bezeichnet werden. Infolge Aufhörens der Mode und teilweise zu hoher Preise ließ dagegen im zweiten Halbjahr der Umsatz ganz gewaltig nach. Für Kunstseide haben sich im Berichtsjahre die Preise in zwar langsam, aber stetig steigender Richtung bewegt. Im Wuppertal ist allerdings der effektive Verbrauch an Kunstseide gegen frühere Jahre zurückgegangen. Der Grund hierfür ist in der stillen Geschäftslage der Nouveautébranche zu suchen. Die Wuppertaler Kunstseidenverbraucher sind in ihren Absatzmöglichkeiten stark beeinträchtigt erstens durch den enormen Verbrauch in gestickten Besätzen (St. Galler und Plauener Fabrikate) und zweitens durch die Webereibranche. Die neueste Moderrichtung hat Stoffe mit fertig eingewebten Besatzmustern gebracht. Gera, Glauchau, Meerane und das Elsaß mustern darin ganz gewaltig. Auf solche Stoffe können natürlich nicht noch weitere Barmer Besätze genäht werden. Die Folge davon ist der Rückgang des Kunstseidenkonsums im Wuppertal. Da indes die Zwirnerei für die oben beschrie-